

Pädagogische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beschwert nicht allzusehr den Magen,
Daß er noch andres kann ertragen.
Rindsbraten folgt, gar gut gedämpft
Mit „Maccarönlì — Zubehör.
Doch schenkt mir weiter noch Gehör:
Geflügel kommt nun nebst Salat,
Ein gut Gericht für früh und spät.
Wer sich noch nicht gesättigt hatte,
Dem winkt noch eine „süße Platte.“
Und Früchte kommen hintendrein,
Dazu ein Schoppen Ehrenwein
Von Waadt und Hohenklingen.
Ist das nicht wirklich gut und fein,
Was kann man Bess'res bringen?

Der große Saal war ziemlich angefüllt, indem sich etwa 160 Personen einfanden. Nachdem die ersten Bedürfnisse befriedigt waren, stiegen von verschiedenen Seiten schöne Trinksprüche und trug der Gesangverein der zugerischen Lehrer unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Sekundarlehrer Blattner ernste und heitere Lieder vor, die allseitig erfreuten. Hochw. Rektor Reiser toastierte auf den hl. Vater und die schweizerischen Bischöfe, Herr Sekundarlehrer Frei auf den Festort, Erziehungsrat Erni auf das Vaterland und Landammann Weber auf den Verein. Herr Erziehungsdirektor Thüring brachte sein Hoch den Idealen des Vereins, Herr a. Regierungsrat Blunsi den katholischen Lehrern, erwähnend die hilfreiche Unterstützung, die Zug s. B. in bedrängter Lage erhalten hat; Herr Schulinspektor Oberson von Freiburg (Greierz) sprach den Wunsch aus, es möchte der schöne Verein auch in der französischen Schweiz Fuß fassen; Herr Lehrer Hilsiter dankte den Persönlichkeiten, die zum Gelingen des Festes und zur Hebung des Vereins so eifrig arbeiteten und immerfort arbeiten; Seminardirektor Baumgartner versprach, seine Feder auch in Zukunft den Päd. Blättern zu weihen und brachte das Hoch dem immer großen Emporblühen des Vereinsorgans und dem neuen Redaktor. So fiel noch manches schöne Wort; aber nach und nach entführten die Eisenbahnzüge die Gäste in ihre liebe Heimat, neu begeistert für den schönen Erzieher- und Lehrerberuf und aufs neue entschlossen, ihre leiblichen und geistigen Kräfte der lieben Jugend zur Verherrlichung Gottes und zum Wohle des lieben Vaterlandes zu widmen.

Es war ein schönes Fest in Zug, das sich würdig den frühern anreicht und ein liebes Blatt in der Vereinsgeschichte bilden wird. Mögen diese schönen Worte nun Früchte bringen und möge der Vereinsbericht am nächsten Vereinsfeste in Freiburg von einer allseitigen inneren Erstarkung und äußeren Verbreitung unseres Vereins erzählen können. Den Worten folge nun die That und beiden gebe Gott seinen heiligenden und befruchtenden Segen! Fiat!

Pädagogische Rundschau.

Gidgenossenschaft. Den 21. Sept. tagte die Konferenz der Erziehungsdirektion der Schweiz in Angelegenheit der Pestalozzifeier (12. Jan. 1896). Sie sprach sich zu Gunsten einer solchen aus, wollte aber, daß die Anordnung der Feier selbst den einzelnen Kantonen überlassen werde, welche die lokalen Verhältnisse besser berücksichtigen können.

— Der Verein schweiz. Gymnasiallehrer hält seine Jahresversammlung den 5. und 6. Oktober in Schaffhausen. Prof. Dr. Deri in Basel hält einen Vortrag über die griechische Gesellschaft in der neuen Komödie Dr. Moosherr über die theoretischen Voraussetzungen der Pädagogik und Privatdozent Heierli über die archäologischen Funde im Kanton Schaffhausen.

Aargau. Den 12. September fand in Aarau die Kantonalversammlung statt. Aus dem Berichte über die geschäftlichen Verhandlungen ist von allgemeinem Interesse die Stelle über die Steilschrift, indem die gemachten Erfahrungen den Kantonalvorstand zum Schlusse führten, daß die praktischen und hygienischen Vorzüge der Steilschrift diejenigen der Kursivschrift durchaus nicht überwiegen, ihre Nachteile dagegen bedeutender sind. Die Steilschrift könne daher für die aargauischen Schulen nicht empfohlen werden; immerhin sei ihr Gebrauch nicht zu untersagen.

Das Haupttraktandum bildete der „bürgerliche Unterricht“, der in Zukunft unter dem Namen Staatskunde in dem Unterrichtsplan figurieren soll, von Hrn. Seminarlehrer Herzog. Man einigte sich mehrheitlich zu folgenden Thesen: 1. der Unterricht in der Staatskunde bezweckt: die Vorbereitung der Jungmannschaft für das bürgerliche Leben zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt, wie zum Nutzen des einzelnen Bürgers; ebenso bezweckt er ein durchgreifendes Verständnis der Geschichte; 2. sie soll als selbständiges Fach auftreten und an den Bürgerschulen, den Mittelschulen (Kantons- und Gewerbeschule) und den kantonalen Lehrerbildungsanstalten gelehrt werden.

Luzern. (Korresp.) Dem herrlichen Kranze der katholischen Töchterinstitute, deren in einer frühern Nummer dieser Blätter ehrende Erwähnung geschehen ist, möchten wir hier nachträglich noch eines beifügen, die keineswegs die geringste unter seinen Schwestern: wir meinen das in unserm schönen Seethal gelegene Institut der Lehr- und Armen-Schwestern zu Baldegg. Diese Anstalt, welche zu Anfang der dreißiger Jahre unter äußerst schwierigen Verhältnissen ins Leben trat — herrschte doch damals bei uns eine kirchenfeindliche Regierung — hat bisher nach außen wenig Lärm und Aufsehen gemacht; sie wirkte, wie dies in der Natur der Sache lag, still und bescheiden, aber darum nicht weniger segensvoll. Das Institut gliedert sich, 1) in einen Vorbereitungskurs für Töchter, welche noch primarschulpflichtig sind; 2) in eine dreiklassige Realschule für aus der Primarschule entlassene Töchter; 3) in einen Haushaltungskurs zur praktischen Ausbildung der Töchter im Hauswesen und 4) in ein Lehrerinnenseminar mit drei Klassen, in welchem die Kandidatinnen alle jene Kenntnisse und Fertigkeiten sich zu erwerben Gelegenheit haben, die zur erspriesslichen Ausübung des Lehramtes notwendig sind. —

Durch mehrfache in den letzten Jahren vorgenommene Um- und Neubauten, sowie auch durch Erstellung einer neuen Wasserleitung mit praktischer Bad- und Douche-Einrichtung zc. ist das Institut in der Lage, den Zöglingen eine bequeme und angenehme, den sanitarischen Forderungen durchweg entsprechende Herberge zu bieten. — Die Zahl der Schülerinnen belief sich im abgelaufenen Schuljahr auf 62. Die Jahresprüfungen, die am 30. und 31. Juli stattfanden, und die dabei vorgelegten Arbeiten der Zöglinge bewiesen,

daß die Anstalt über tüchtige Lehrkräfte verfügt, die nach bewährten pädagogischen und didaktischen Grundsätzen arbeiten und daher auch in allen Zweigen des Unterrichtes schöne Resultate erzielen. Eltern, die ihren heranwachsenden Töchtern neben einer gediegenen, religiösen Erziehung eine gute theoretische und praktische Ausbildung für das Leben zu geben wünschen, sei deshalb das Institut Baldegg bestens empfohlen. Das nächste Schuljahr beginnt am 7. Oktober.

— Der Regierungsrat wählte als Kantonalschulinspektor Herrn Erziehungsrat Erni, bisher Sekundarlehrer in Altishofen. Wir gratulieren von Herzen.

Nidwalden. Hochw. Professor Franz Frank in Büren ist zum Schulinspektor erwählt; eine recht glückliche Wahl.

Schwyz. Die gewerblichen Fortbildungsschulen in Brunnen, Schwyz und Einsiedeln haben mit Ende Oktober ihre Kurse wieder eröffnet.

St. Gallen. -p- Am 9. September fand auf Marienberg die Einführung des neuen Seminardirektors in sein Amt statt. In seiner Anrede an die versammelten Lehrer und Schüler betonte Herr Erziehungsdirektor Dr. Reiser, daß die Erziehungsbehörden überzeugt seien, auf den verantwortungsvollen und schwierigen Posten eines st. gallischen Seminarleiters den richtigen Mann gefunden zu haben.

„In nicht zu ferner Zeit dürfte unsere Anstalt eine wesentliche Erweiterung erfahren haben. Die Errichtung eines weiteren Kurses mit dem Schuljahr 1897/98 erscheint gesichert.“ Offen gestanden haben uns diese Worte, von autoritativer Seite gesprochen, mächtig erfreut. Mögen Viele den Wert der angebahnten Neuerung weniger hoch schätzen, uns erscheint sie wichtig genug. Darüber sollten jedenfalls keine Zweifel mehr herrschen, daß die Jugendbildung mit der Lehrerbildung steigt und sinkt. Wer aus eigener Erfahrung weiß, welche Masse von Unterrichtsstoff gedächtnismäßig angeeignet werden mußte, weil zu einer gründlichen und selbständigen Verarbeitung desselben die Zeit fehlte, wer den Wert solch' überdüchteter Wissenschaftlichkeit kennt, wird es gewiß freudig begrüßen, wenn einmal gesündere Verhältnisse geschaffen werden.

Nicht bloß eine gediegene wissenschaftliche und berufliche Bildung werden die zukünftigen Lehramtskandidaten in die Praxis bringen können, auch der Einfluß auf ihre Erziehung dürfte ein wirksamerer werden; auf ihre Charakterbildung wird ebenso viel Sorgfalt verwendet werden müssen wie auf die intellektuelle Ausbildung. „Ein Lehrerseminar soll nicht minder Erziehungs- als Unterrichtsanstalt sein.“ Diesen Gedanken hat der st. gallische Erziehungsdirektor in seiner Ansprache treffend ausgeführt.

Wir hoffen zuversichtlich, daß ein guter Stern die zweite Beratung der Seminarvorlage leite. Ebenso ist zu hoffen, daß auch der Beschluß der letzten Kantonalen Konferenz, das zweijährige Provisorium fallen zu lassen, zuständigen Orts Anklang finde. Das Damoklesschwert der Konkursprüfung hat schon manchem jungen Lehrer die Freude am selbständigen Schaffen für geraume Zeit geraubt, nennenswerte Vorteile ihm aber nicht gebracht. Darum fort mit diesem Jopj!

Nach dreijährigen Seminarstudium soll die propädeutische, am Schlusse des vierten Schuljahres die fachwissenschaftliche (Pädagogik und Methodik, Lehrproben) Prüfung abgenommen werden.

Tritt der Kandidat mit einem solchen Reisezeugnis in die Praxis, dann kann er seine ganze Kraft der Schule widmen, frei und ungezwungen in der Freizeit seiner Fortbildung obliegen. Ein solches selbständiges Vorwärtstreben ist nach unserer Ansicht des Lehrers würdiger als die Einpaukerie endloser Namen auf eine zweitägige Prüfung hin.

Wir werden über diesbezügliche Erfahrungen in einem längeren Artikel Streiflichter werfen, wenn die Redaktion uns hiezu die Spalten ihres Blattes offen läßt.¹⁾

Zürich. Die zürcherische Schulsynode, den 16. September in Winterthur versammelt, behandelte als Haupttraktandum: Der Geometrieunterricht in der Sekundarschule. Der Referent betonte besonders, daß der Unterricht sich der größten Einfachheit und Anschaulichkeit zu befleißigen habe; durch Erfahrung soll der Schüler die Lehrsätze gewinnen, daher seien einfache Hilfsmittel, Selbstbetätigung der Schüler (im Messen, Konstruieren zc.) notwendig. Das Gelernte soll dann praktische Verwendung in entsprechenden Übungsaufgaben finden. Das zweite Traktandum betraf den Antrag der Prosynode: Die Schulsynode ersucht den Erziehungsrat, die Frage zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen die Maturität an Gymnasium und Industrieschule als Ausweis über die allgemeine Bildung zürcher. Volksschullehrer anerkannt werden könne. Ohne Gegenantrag wurde der Antrag angenommen.

Belgien. Der König hat das so heftig angefochtene Schulgesetz genehmigt. —

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Die neue literarische Monats-Rundschau für die katholische Schweiz. Soeben erschien im Verlage Hans von Matt in Stans zum ersten Male die „literarische Monats-Rundschau für die katholische Schweiz.“ Dieselbe füllt eine längst empfundene Lücke in unserm geistigen Verkehrsleben aus. P. Weiß sagt in seinem trefflichen Buche: „Benjamin Herder. Fünfzig Jahre eines geistigen Befreiungskampfes“: „Wir fürchten, die Katholiken sehen und schätzen den Wert einer katholischen Litteratur nicht gebührend, wenn wir darunter eine allgemeine Litteratur verstehen, die sich nach Ton und Geist in Übereinstimmung mit der katholischen Lehre und Sitte befindet. Der einzige Weg, auf welchem der Klerus oder sonst jemand (unter diesem jemand dürfen wir in erster Linie unsere wackern Lehrer verstehen) auf die Massen der Indifferenten einwirken kann, ist jener der Presse, und wir können eben durch die Presse nur dann einwirken, wenn unsere Veröffentlichungen von einem so hohen geistigen, wissenschaftlichen, literarischen und sittlichen Werte sind, daß die Katholiken sie entweder lesen oder hinter der fortgeschrittenen Bildung der Zeit zurückbleiben müssen.“

Was hilft es uns aber, wenn wir eine katholische Wissenschaft, eine Litteratur besitzen, die nach allen Anforderungen auf der Höhe der Zeit steht, wenn wir von unsern Gegnern einfach totgeschwiegen werden und wir selbst kein Mittel in Händen haben, sie den interessierten Kreisen bekannt zu geben? Hier ist also der Punkt, wo hauptsächlich der Hebel anzusetzen ist. Wir Katholiken haben bisher im geistigen

¹⁾ Recht gerne. (Red.)